

Schachlandesmeisterschaft – 1.Division:
Wachtebeke – KSK Rochade: 2-6

Rochade festigt Platz drei und setzt ein Zeichen

Der KSK Rochade Eupen/Kelmis hat mit einem überzeugenden 6:2 Auswärtssieg über den direkten Konkurrenten Wachtebeke den dritten Tabellenplatz gefestigt. Mit drei Punkten Vorsprung auf Brügge, und vier auf Wachtebeke ist das Saisonziel Podiumsplatz zwei Runden vor Schluss fast erreicht.

Der Plan der Gäste war, an den vorderen Brettern mit vier jungen und spielstarken Großmeistern den Grundstein zum Erfolg zu legen. Und mit drei Siegen ging dieser Plan voll auf. Der junge Niederländer Max Warmerdam neutralisierte bei seiner Premiere für die Ostbelgier mit Schwarz die belgische Nummer Eins Bart Michiels. Und an den Brettern 2 bis 4 konnten Roeland Pruijssers, Oliver Mihok und Twan Burg alle drei ihre Partien gewinnen. Die Partie an Brett 2 zwischen Pruijssers und Admiraal spielte dabei eine Schlüsselrolle, denn die Partie hatte auf des Meessers Schneide gestanden und hätte durchaus auch anders ausgehen können. Spektakulär war auch die Partie an Brett drei, weil die französische Großmeisterin Sophie Milliet in Reihen der Wachtebeker gleich mehrmals ihren Zug mit nur 1 oder 2 Sekunden Bedenkzeit ausführte. Die Zeitnot wurde ihr zum Verhängnis.

An den hinteren Brettern lautete ursprünglich eigentlich die Devise „den Schaden begrenzen“. Da die Heimmannschaft hier aber etwas schwächer als gedacht antrat, und beim KSK Rochade kurzfristig die Großmeister Igor Glek und Michael Feygin noch in die Mannschaft gerückt waren, konnten sich die Gäste auch hier durchsetzen. Dabei war es nicht einer der Großmeister, der den KSK Rochade in Führung brachte, sondern der Hergenrather Martin Ahn. Er machte mit seinem Gegner kurzen Prozess. Weniger erfolgreich verlief die Partie für den zweiten Ostbelgier, Rudolf Meessen, der nicht seinen besten Tag erwischte und die einzige Niederlage der Gäste hinnehmen musste. Mit dem Moskauer Glek und dem in Charkiwo geborenen Feygin hatte die Aufstellung des KSK Rochade auch einen symbolischen Charakter, der über das Schachliche hinausgeht. Am Schachbrett ist Igor Glek auch mit sechzig Jahren ein besonderer Hingucker. Im Mittelspiel hielt sein Gegner gut mit, und die Partie schien genau wie bei Feygin auf ein Remis hinauszulaufen. Im Turmendspiel ließ Glek aber seine Klasse aufblitzen und besorgte so den 6:2 Endstand. Sogar der eigentlich neutrale Schiedsrichter konnte seine Begeisterung nicht verbergen. Genau wie die jungen Großmeister-Mannschaftskollegen. Oliver Mihok freute sich besonders darüber, dass er, ohne zu wissen, eine Variante gespielt hatte, die Igor Glek bereits in den 80er Jahren eingeführt hatte. Und Twan Burg fasste es so zusammen: Es ist eine Ehre, mit einer Legende wie Igor Glek in einer Mannschaft zu spielen“.

RUM